

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 124. Mittwoch, den 1. November 1826.

Wie sieht es im Innern der Welt aus?

Darüber haben sich Nürnberger und Pesschel im A. Anzeiger gewaltig gestritten; ein Dritter hat gemeint: das wißt ihr alle Beide nicht, und ein paar Russen sind indessen, aber nur scherzhafter Weise, im Innern der Erde selbst gewesen. „Wir wurden, erzählt der eine von ihnen, durch Sturm nach Nova Zembla verschlagen. Als der Wind nachließ, sandte mich der Kapitän an die Küste, um zu sehen, ob er frisches Wasser einnehmen könnte. Ein paar Matrosen begleiteten mich. Ich stieg einen Berg hinauf, und sah in einiger Ferne eine Höhle, in die ich hinabglittete, in der Hoffnung, eine Quelle zu finden. Doch kaum hatte ich ein paar Schritte gethan, als ich in die Tiefe sank. Betäubt vom Falle und Schrecken brachte ich geraume Zeit zu, bevor ich den Gebrauch meiner Sinne wieder erhielt. Ich hörte, daß sich neben mir etwas bewegte. Es war einer meiner Gefährten, Michael. Ich blickte nach der Oeffnung hinauf, durch welche wir gekommen waren, ohne sie aber wahrnehmen zu können, und Michael äußerte, daß wir sie schwerlich wieder erreichen würden, denn nach seiner Rechnung möchten wir wohl mehrere Stunden lang hinter einander immer in die Tiefe gefallen seyn. Mir kam das allerdings unbegreiflich vor, weil wir doch nicht Hals und Beine gebrochen hatten; doch als ich

mit den Fingern umher tappte, fühlte ich, daß wir auf weichem Sande lagen. Was war hier zu thun? Michael hatte zum Stück Feuerzeug und Schwefelhölzchen bei sich. Er zündete Licht an und wir sahen zu unserm Staunen, daß wir in einer großen Ebene waren, deren Gränze wir gar nicht abnehmen konnten. Der Boden war mit weißer Kresse und weißblättrigen Gesträuchen bedeckt, wie Parry die Kresse schildert, die am Nordpol wächst, wohin keine Sonne kommt. Ohnfers rauschte ein Strom klares Wasser. Wir tranken und stillten den Hunger mit einigen Früchten, die wir recht wohlschmeckend fanden. Einige Ruschen sammelten wir, um unser Licht zu erhalten. Wir gingen mit Hülfe desselben ein großes Stück fort, bis wir endlich verschiedene Geschöpfe fanden, welche sich bald als Bewohner des Landes zu erkennen gaben. Sie sahen häßlich aus, hatten entsetzliche dicke Bäuche, kleine, kurze Glieder, und besonders kleine Köpfe. Als sie uns wahrnahmen, erhoben sie ein fürchterliches Geschrei, und wir wären bald fortgelaufen, hätten wir nicht bedacht, daß wir doch, jezt oder später, mit ihnen bekannt werden müßten. Inzwischen sie erschrecken ja eben so über uns, wie wir über sie, und so zog ich für den Nothfall meinen Wallasch, mit Michael rasch vorwärts schreitend. Endlich stießen wir auf einen minder furchtsamen Einwohner, der uns in einem

Mischmasch von Türkisch, Spanisch, Italiänisch anredete, so daß ich, der aus ganz Europa kam, ihn leidlich verstand. Seine erste Frage war: woher wir kämen, was wir wollten, was wir da für ein besonderes Ding bei uns hätten? Er meinte unser Licht, das ihm unerträglich fiel. Ich machte ihm bereitwillig, so gut ich konnte, daß wir Menschen hießen, aber auf der Erdoberfläche wohnten, zufällig hier herüber, und hinabgestürzt wären und nicht den Weg zurück finden könnten. Zugleich that ich einige Fragen auch an ihn, und mit einer Stimme, die aus dem Magen zu kommen schien, antwortete er, daß das Land hier Ignorantia heiße. Die Einwohner würden Ignorantiner genannt. Was das Ding, das wir Licht nannten, für Nutzen schaffe, könne er nicht einsehen. „Unsere Augen sind zwar klein,“ meinte er, und er hatte da in der That wahr gesprochen, „aber Essen und Trinken sehen wir doch. Ignorantia ist ein schönes Land, mit mancherlei Früchten und Getränken begabt. Was der Magen braucht, finden wir im Ueberfluß; und das ist der Hauptzweck des Lebens. Aber lösch das Licht aus! Thut mir den Gefallen. Ich will indessen in die Stadt gehn und den Leuten die Furcht benehmen!“

Wenn man im fremden Lande ist, muß man sich hübsch nach den Volkssitten richten, und so bliesen wir unser ohnedies kleines Lichtstumpfen aus. Ganz mit Finsterniß verhält, wurden wir nun auch von vielen lichtscheuen andern Ignorantinern umringt. „Sind denn bei Euch die Weiber auch hübsch?“ fragte eine Stimme. Es versteht sich, daß wir mit Ja antworteten. „Und auch treu und tugendhaft?“ — Natürlich wurde auch dies bejaht. — „Nugen sie

sich denn gern?“ — „Nicht mehr, als der Anstand und die Keuschheit verlangen.“ — Ich wurde freilich bei der Unwahrheit, die ich hier sprach, gewaltig roth, weil es aber für mich finster war, hoffte ich auch, wie der Strauß, daß die Leute nicht würden sehen können. „Na, da seyd ihr glückliche Männer! Unsere Weiber haben nichts im Kopfe, als wie sie sich am besten ausstatten sollen!“ Mein Michael zupfte mich am Rocke. Ihn hungerte und dürstete und ich erklärte dies den neuen Freunden, die uns auch in der That so gut versorgten, daß wir nicht zu klagen Ursache hatten. Ich rühmte auch ihre Civilisation. „Was ist das für ein Ding?“ fragte der eine. „Ich dolmetschte es ihm als das Produkt der Künste, Wissenschaften, Gesetze. Allein mit jedem Worte ward ihm die Sache schwieriger zu fassen, bis endlich alle laut lachten und erklärten, daß man in Ignorantia nur von Essen, Trinken und Schlafen etwas halte, nebenbei aber etwa von Weibern, Kindern und Wetter rede. Die einzige Kunst hier zu Lande sey, mit Karten zu spielen. „Je nun, meinte ich, schon die Verfertigung der Kleider setzt ja schon Kunst voraus?“ — „Nicht viel, war die Antwort. Unsere Weiber z. B. puzen sich mit Stückchen von Schildkröten-Schalen, mit Steinchen, mit Federn und solchen Dingen, und die Hauptsache besteht darin, daß man recht viel dergleichen zusammenstoppelt.“

Kurz, es geht in dem Innern der Erde ganz so zu, comme chés nous. Wir entdeckten zum Glück einen Fluß, den wir auf einem Kahn, welchen wir uns zimmerten, zu befahren wagten. Er führte uns nach lan-

ger zu
weltnotir
scheAnfi
Sub
zufri
werk
Subdiese
Beh
wer

Nr.

hab
Ne

Co

im

fel

ech
bilka
de
M

ger zweifelhafter Fahrt glücklich auf die Oberwelt hinaus, und was von Niemand vermuthet wird, hatten wir nun in der Wirklichkeit gesehn."

Redakteur und Verleger: Dr. A. Gess.

Bekanntmachungen.

Anzeige. Tabellen für Aerzte, um auf die bequemste Weise die Krankenbesuche u. zu notiren; desgl. Impftabellen sind zu haben, so wie Bestellungen in jeder Art lithographischer Arbeiten auf das Beste und Billigste ausgeführt werden bei
Wilhelm Herz, Lithograph, Neugasse Nr. 1211.

Westliche Ansicht im Innern der Nicolaiskirche zu Leipzig.

Andurch ladet auf dies Blatt, welches so eben fertig geworden, und auf das zweite, die östliche Ansicht, beide von Fricke lithographirt, zur Subscription ein. Zugleich wird denjenigen Herren Subscibenten, welche mit dem früher herausgekommenen Kupferstich, die östliche Ansicht u., nicht zufrieden gewesen, zugesichert, daß sie bei Erscheinung dieser Ansicht so viel als möglich entschädigt werden sollen, obgleich der Kupferstecher, welcher die frühere geliefert, das Blatt verunstaltet hat. Subscriptionspreis 1 Thlr. Leipzig, im Octbr. 1826.

Zimmermann, in Nr. 601.

Badeanzeige. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß auch diesen Winter zu jeder Zeit warme Bäder zu haben, und auch stets ein paar Zimmer zu diesem Behufe besonders geheizt und erwärmt sind. Ich bitte um Dero geehrten gütigen Besuch, und werde durch Aufmerksamkeit Ihre Zufriedenheit zu erwerben suchen.

F. E. Krüger, am Rosenthal Nr. 1073.

Wohnungsanzeige. Meine Wohnung ist von heute an in der Grimmaschen Gasse Nr. 680, nahe am Thore, 1ste Etage.

D. Adolph Dähne, prakt. Arzt.

Gebrüder Felix

haben ihr Waaren-Lager in die erste Etage des Eckhauses der Grimmaschen Gasse und des Neuen Neumarkts Nr. 11 verlegt.

Verkauf. Eine Partie gut gehaltener böhmischer Hopfen liegt zum billigen Verkauf in Commission bei
J. B. Millies, Petersstraße Hohmanns Hof Nr. 32.

Pferdverkauf. Ein kleines Reitpferd für Kinder, gut geritten, steht billig zu verkaufen im goldnen Adler; zu erfragen beim Hausknecht.

Verkauf. Wollene Unterziehhacken für Männer und Frauen, sowohl weiß als auch dunkelfarbig, empfiehlt zu billigen Preisen
J. G. Zander, Petersstraße Nr. 32.

Verkauf. In dem Gasthose zum blauen Roß auf dem Peterssteinwege stehen 3 Pferde, echt Polnische Race, 4 Jahr alt, schimmelfarbig und ganz fehlerfrei, Verhältnisse wegen sehr billig zu verkaufen.

Gesucht wird zu Ostern k. J. ein Familien-Logis von 3 Stuben vorn heraus, 3 Schlafkammern nebst übrigen Zubehör, wo möglich in der Nähe der Catharinenstraße, in oder außer der Stadt. Darauf Reflectirende werden ersucht, das Nähere schriftlich auf dem Neuen Kirchhof Nr. 296 zwei Treppen hoch abzugeben, jedoch ohne Unterhändler.

Anstellung gesucht. Ein Mann von mittlern Jahren, welcher den Buchhandel auf hiesigem Plage erlernt, in einigen auswärtigen Handlungen, und zuletzt hier in einem bedeutenden Geschäft conditionirt, und von jeder der resp. Handlungen ehrenvolle Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht, da ihm sein eigenes (literarisches) Geschäft nicht hinreichend beschäftigt, eine Anstellung in einer Buchhandlung, oder auch als Copist auf einem Comptoir. Herr Karl Tauchnitz, so wie auch die P. A. Dalleraische Handlung werden die Güte haben, auf Befragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Vermiethung. In der Burgstraße Nr. 189 ist die 3te Etage, bestehend aus einem mit allen Bequemlichkeiten versehenen kleinern und einem größern Familien-Logis, und zwar Ersteres von Weihnachten dieses, und Letzteres von Ostern künftigen Jahres an, zu vermieten, durch den Consistorial Nuncius Guldner allhier.

Vermiethung. Von nächste Ostern an ist in Nr. 623 auf dem Neuen Neumarkte die erste Etage zu vermieten, bestehend aus 6 heizbaren Stuben nebst Boden, Keller &c. Auskunft beim Hausmann daselbst.

Vermiethung. In einem honetten Hause ist diesem Winter über ein schönes Local, bestehend aus einem geräumigen Saal, für eine Gesellschaft abzulassen. Näheres im Local-Comptoir für Leipzig, Fleischerplatz Nr. 988.

Vermiethung. Es ist von Ostern k. J. an ein ganz neu eingerichtetes freundliches Gewölbe in Auerbachs Hofe zu vermieten. Das Nähere erfährt man beim Hausmann.

Vermiethung. Ein großer Keller unter der Börse, aus vier Abtheilungen bestehend, ist von jetzt an zu vermieten. Der Buchhalter Winkler in der Einnahmestube ertheilt nähere Auskunft.

Zhorzettel vom 31. October.

Grimma'sches Thor.		U.	Auf der Berliner Silpost: Hr. Queiser, Belcke, Bretbar und Grenzer, Mitglieder des Directors am hiesigen Stadttheater, v. Berlin, Hr. Rfm. Roemer, v. hier, v. Berlin zurück, u. Hr. Rfm. Hackenbruch, v. Berlin, b. Schindler
Gestern Abend.			
Hr. Maj. v. Sprenger, in Pr. Dienst., von Dresden, im Hot. de Russie	5		Auf der Braunsch. Silpost: Hr. Stud. Berckens, v. hier, von Hamburg zurück
Hrn. Kfl. Gleicher u. Pechtel, aus Petersburg u. Hanau, v. Dresden, pass. durch	6		
Die Baugner reitende Post	11		
Vor mittag.			
Die Breslauer reitende Post	4		
Hr. Staatsrath Graf v. Koficki, von Winst, im Hotel de Baviere	10		
Hrn. Grafen v. Pustowski, von Warschau, pass. durch	11		
Halle'sches Thor.		U.	
Gestern Abend.			
Hr. Hof-Opernsänger Siebert, a. Carlruhe, von Dessau, pass. durch	10		
Die Berliner fahrende Post	10		
Vor mittag.			
Die Landsberger fahrende Post	10		
Nach mittag.			
Mad. Schaum, aus Glauchau, von Halle, im Hotel de Russie	1		
Auf der Magdeburger Post: Hr. Oberst-Sieut. von Keden, in Hannov. Diensten, von Hildesheim, pass. durch	2		
Kanstädter Thor.		U.	
Gestern Abend.			
Die Stollberger fahrende Post	9		
Nach mittag.			
Die Hamburger reit. Post	1		
Peterssthor.		U.	
Nach mittag.			
Hr. Rath Brimmer, v. Altenburg, im Gute	1		
Hospital Thor.		U.	
Vor mittag.			
Die Freiburger reit. Post	8		
Die Annaberger fahrende Post	8		
Die Nürnberger Diligence	9		
Nach mittag.			
Die Nürnberger reit. Post	1		